

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Situationsbericht Ein weiterer Corona-Todesfall

VADUZ Erstmals seit dem 9. September ist am Montag jemand aus Liechtenstein im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung verstorben. Am selben Tag wurden zudem 6 Neuinfektionen gemeldet. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 6,4 neue Fälle pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor lag dieser Wert bei 5,1 Fällen pro Tag. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 3545 laborbestätigte Infektionen. 3435 Personen haben die Infektion überstanden, 61 Personen sind verstorben. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 49 Personen, davon befanden sich Stand Montagabend 2 Personen im Spital. (ds)

300 an Coronademo «Spaziergang» an Allerheiligen geplant

VADUZ In Liechtenstein haben am Montagabend erneut Coronamassnahmen-Gegner demonstriert. An der Kundgebung, an welcher unter anderem der Schweizer Kabarettist Andreas Thiel aufgetreten ist, haben nach Angaben der Landespolizei etwa 300 Menschen teilgenommen. Am kommenden Montag wird es wegen Allerheiligen keine bewilligte Demonstration in Vaduz geben. Dies, weil Demonstrationen auf dem Peter-Kaiser-Platz an diesem Feiertag per se verboten sind. Organisator Clavadetscher rief jedoch dazu auf, dennoch nach Vaduz zu kommen. Es sei dann lediglich ein «Spaziergang». Alle, die kommen, sollen eine Grabkerze mitbringen und vor dem Regierungsgebäude abstellen - für «die Beerdigung der Coronamassnahmen». (ds)

Impfzentrum «on Tour» 47 Impfungen in Ruggell

RUGGELL Am Montag wurde die mobile Impfkampagne in den Gemeinden fortgesetzt. 47 Personen nutzten die Gelegenheit zur Erstimpfung im Ruggeller Gemeindesaal, wie Impf-Chef Jürgen Schwarz gegenüber dem «Volksblatt» erklärte. Damit nutzten in Ruggell deutlich weniger Menschen das Impfangebot als in Schaan, wo sich am 7. Oktober 113 Personen impfen liessen. Die nächste Möglichkeit, sich ohne Voranmeldung eine Coronaimpfung zu holen, bietet sich bereits heute im Gemeindesaal Balzers. Bis Mitte November bleiben danach noch fünf weitere Gelegenheiten. Damit wird die Impfkampagne beendet. (ds)

Verleumdet, verfolgt, verspottet: Rösslewirtin legt ihre Ansicht dar

3G Ungehört von Politik und Medien, überwacht durch die Polizei und von Passanten ausgelacht: Nach der Schliessung des Ruggeller Rössle wegen Missachtung der 3G-Pflicht schildert Jungwirtin Ramona Öhri die «miese Aktion» aus ihrer Sicht.

VON DAVID SELE

«Es geht nicht um die Pandemie, sondern um Gehorsam und Kontrolle», ist Ramona Öhri überzeugt, als sie vor etwa 300 Coronademonstranten das Wort ergreift. Die Jungwirtin des behördlich geschlossenen Landgasthofs Rössle sieht sich und ihre Familie als Schwerverbrecher gebrandmarkt und fühlt sich von der Polizei überwacht.

Eine Anfrage des «Volksblatts» für ein ausführliches Interview, um ihre Sicht der Dinge darzulegen, hatten die Rössle-Wirte zuletzt am vergangenen Donnerstag abgelehnt. An der Coronademo auf dem Peter-Kaiser-Platz vom Montagabend wollte Jungwirtin Ramona Öhri nun einmal «die Wahrheit über das Rössle» kundtun. In der Hoffnung, dass es «vielleicht auch die Medien interessiert», wie Öhri sagte.

Auf 3G-Verstoss folgte Schliessung

Dort auf dem Peter-Kaiser-Platz nahm die Schliessung des Rössle einige Wochen zuvor quasi ihren Anfang. Es war die erste Coronademo, kurz vor Einführung der 3G-Pflicht, als Rösslewirtin Doris Öhri auf der Bühne ankündigte, ebendiese Regel in ihrem Gasthof nicht umzusetzen. Genauso wie man sich im Frühsommer bereits der damals geltenden Maskenpflicht in der Gastronomie verwehrt hatte.

Am 20. September, eine Woche nach Einführung der 3G-Pflicht, kontrollierten die Behörden erwartungsgemäss das Rössle und stellten das zu Erwartende fest. Eine weitere Kontrolle wurde für zwei Tage später angekündigt und die Schliessung des Betriebs angedroht. Die Rösslewirte mobilisierten über die sozialen Netzwerke - insbesondere über den Messengerdienst Telegram - Unterstützer, die ihnen beistehen sollten, wenn die Kontrolleure wieder auftauchen. Auf diese Konfrontation liessen sich die Behörden nicht ein. Bereits einen Tag früher wurden die Rösslewirte zur Polizei bestellt. Dort wurde ihnen die Schliessungsverfügung überreicht.

Es sei eine «miese Aktion» gewesen. «Man hat uns nicht einmal die Chance gegeben, zu beweisen, dass wir 3G umsetzen», sagte am Montag nun Jungwirtin Ramona Öhri vor den Coronademonstranten in Vaduz. Sie



Das Rössle in Ruggell, kurz bevor die behördliche Schliessung von der Polizei durchgesetzt wurde. (Foto: Paul Trummer)

benämgt zudem, die Schliessungsverfügung sei nicht unterschrieben gewesen und daher «nicht zulässig». Überdies sei den Wirten bis heute «weder ein gültiges Gesetz noch eine gültige Verordnung» vorgelegt worden, die die Rechtmässigkeit der Schliessung legitimierten.

Die Polizei habe die Wirte aber aufgefordert, den Unterstützungsaufruf im Internet zurückzunehmen. Dass dies kaum mehr machbar sei, habe man den Polizisten vergeblich versucht zu vermitteln, sagt Öhri. Und so kamen die Unterstützer am Folgetag eben doch zum Rössle. «Wir konnten sie nicht wegschicken.» Die Gäste seien bewirtet worden. Dies aber kostenlos und mit Selbstbedienung. Es sei also eine «private Feier» daraus geworden. Die Polizei löste die Feier bekanntlich auf und versiegelte den Gasthof. Dabei sind gemäss Mitteilung der Polizei mehrere Angehörige der sogenannten «Reichsbürger»-Szene angetroffen worden. Ein Deutscher wurde festgenommen. Es handelt sich um einen untergetauchten Anführer von Staatsverweigerern und Gründer eines Fantasiegerichtshofs, der mit internationalem Haftbefehl gesucht wurde. Unter anderem wegen der Verbrechen der

Gründung einer staatsfeindlichen Verbindung, der Anstiftung zum Missbrauch der Amtsgewalt, der Erpressung, des schweren gewerbmässigen Betrug.

Doch der zwielichtige Gast rückte offenbar auch die Familie Öhri in ein schlechtes Licht. Sie sähen sich mit dem Vorwurf konfrontiert, mit Reichsbürgern zu sympathisieren. «Es ist einfach Rufmord. Wir haben nichts mit Reichsbürgern oder Staatsverweigerern zu tun», stellte Ramona Öhri in Vaduz nun klar.

Enttäuschung ist gross

Erst mit den Schlagzeilen über die Verhaftung des international gesuchten Deutschen sei ihr bewusst geworden: «Die Polizei wollte uns mit voller Absicht ins Messer laufen lassen. Sie haben das Rössle als ihren Spielplatz auserkoren. Anstatt uns zu warnen, konnten sie einen vermeintlich bösen Buben verhaften», sagte Öhri.

Das eigentliche Anliegen der Wirtefamilie - die Menschenrechte - sei in dem ganzen Tohuwabohu beinahe untergegangen, bedauerte die Jungwirtin weiter. Enttäuscht sei sie nicht nur von der Polizei und der Politik, sondern auch von «ehemaligen Stammgästen» und Freunden. Wenn

heute Menschen an ihrem Gasthof vorbeilaufen, höre sie zum Teil, wie diese sie auslachten. «Aber ich stehe drüber, weil ich im Gegensatz zu vielen weiss, was richtig und was falsch ist», so Ramona Öhri.

E-Mail löste Polizeieinsatz aus

Vergangene Woche fuhr die Landespolizei erneut vor dem Landgasthof vor. Wie es später in einer Mitteilung hiess, hätten die Wirte der Regierung per E-Mail angekündigt, den Betrieb unerlaubterweise wieder aufzunehmen.

Jungwirtin Öhri betonte an der Demo, dass dies eine leere Ankündigung gewesen sei - einzig geschuldet dem Umstand, dass frühere E-Mails ignoriert worden seien. Das Auftauchen der Landespolizei empfand Öhri als unangebrachte Überwachung. Und schliesslich wäre man ja nicht so dumm, eine illegale Öffnung per E-Mail anzukündigen.

Wie es mit dem Landgasthof Rössle in Zukunft weitergeht, liess Ramona Öhri vor den Demonstranten in Vaduz offen. Sie appellierte daran, in Frieden und ohne Angst zu leben. «Fang an, selbst zu denken und Recht von Unrecht zu unterscheiden. Beginnt ein Leben ohne Masken und ohne Zertifikat.»

996 weitere Vollimmunisierungen

Zunahme Auch wenn vergangene Woche bei den Erstimpfungen aufgrund des weiterhin reduzierten Angebots wenig lief, konnte zumindest bei den Vollimmunisierungen ein klarer Fortschritt erreicht werden.

VON SEBASTIAN ALBRICH

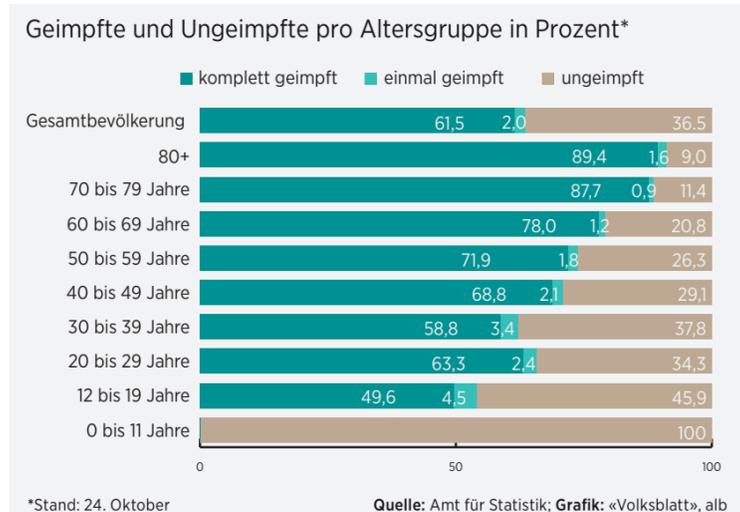
Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, sind Stand 24. Oktober 63,5 Prozent aller Einwohner Liechtensteins mindestens einmal gegen Corona geimpft. 61,5 Prozent haben bereits beide Impfdosen erhalten und gelten somit als komplett geimpft. Damit konnte die Impfquote im Vergleich zur Vorwoche noch einmal zulegen. Hauptverantwortlich sind hier vor allem jene 948 Personen, die ihre Erstimpfung bei einem der Spontanimpftermine im September erhielten. Insgesamt wurde 996 Personen in der vergangenen Woche ihr zweiter Stich verabreicht. Bei den Erstimpfungen waren hingegen aufgrund des weiterhin beschränkten Angebots kaum Fortschritte zu verzeichnen. Insgesamt 56 Personen nahmen ihren Termin für den ersten Stich wahr. Berücksichtigt man nur die tatsächlich Impfberechtigten ab dem Alter von 12 Jahren, sind bereits 69,7 Prozent vollimmunisiert. Das ergibt sich aus der neuen Aufschlüsselung, die das Amt für Statistik seit vorletzter Woche verwendet. In der jüngsten Altersgruppe sind seitdem nur noch die

12- bis 19-Jährigen, und damit die tatsächlich Impfberechtigten enthalten.

Chance auf mehr Erstimpfungen

Nachdem die Zahl der Erstimpfungen aufgrund des geringen Angebots die vergangenen Wochen stagnierte, besteht in der laufenden Woche - je nach Impfbereitschaft - die Chance, dass diese wieder zunehmen. So steht bereits am Montag ein Spontanimpftermin in der Gemeinde Ruggell an, am Mittwoch folgt ein weiterer Termin im Gemeindesaal Balzers. Auch mehrere Impftermine in Betrieben finden diese Woche statt.

Zudem besteht seit Montag die Möglichkeit, sich im Landesspital mit dem Janssen-Impfstoff von Johnson & Johnson impfen zu lassen. Der Janssen-Impfstoff wurde für jene beschafft, die sich nicht mit einem



mRNA-Impfstoff impfen lassen wollen oder können. Es stehen Liechtenstein etwa 600 Impfdosen zur Verfügung.

Bei Janssen ist nur eine einzige Dosis für die Immunisierung notwendig.